

Die Wut der Schlecker-Mitarbeiter

Stormarer Filialen der insolventen Drogeriekette werden geschlossen, die Beschäftigten verlieren ihre Jobs

AMMERSBEK :: Wütend und traurig ist Elke Kölln, und bundesweit 13 200 Kollegen fühlen sich vermutlich nicht anders. Elke Kölln ist Verkäuferin bei Schlecker in Ammersbek und voraussichtlich ab Ende Juni arbeitslos.

Am vergangenen Freitag hatten sich die größten Gläubiger des zahlungsunfähigen Unternehmens in Berlin getroffen und für die Zerschlagung und Verwertung des Konzerns gestimmt. Auch Elke Kölln war in Berlin, beim Betriebsratetreffen. Nachdem die Gläubiger das Aus für Schlecker beschlossen hatten, sei Insolvenzverwalter Arndt Geiwitz zu den Betriebsräten gekommen, um ihnen die Nachricht zu überbringen. „Es war niederschmetternd, aber dieses Mal haben wir es wenigstens nicht aus der Presse erfahren“, sagt Elke Kölln. Elf Jahre lang habe sie in einer Filiale in Rahlstedt gearbeitet, diese war eine der 2200 Filialen, die bis 24. März dieses Jahres aufgegeben wurden. „Seit dem arbeite ich mal hier, mal da“, sagt sie. „Und nun werden wir alle arbeitslos.“ Damit gerechnet habe sie, ein Schock sei es trotzdem gewesen. „Viele von uns sind über 50 Jahre alt, es wird schwer, etwas Neues zu finden“, sagt sie. Sie kenne niemanden, der einen Job in Aussicht habe.

Viele von uns sind über 50 Jahre alt, es wird schwer, etwas Neues zu finden.

Elke Kölln, Verkäuferin

Eine andere Verkäuferin sagt: „Ich bin 58, da sind meine Chancen nicht so doll. Wir sind verzweifelt.“ Wie sie heißt, will sie nicht erzählen, die Filiale, in der sie beschäftigt ist, darf nicht in der Zeitung stehen. „Wir dürfen nichts



Fotos: A. Schulz

eine tröstliche Kündigung riskieren.“ Auch, wenn Ende Juni ohnehin Schluss ist. „Dass es so weit kommt, war klar, aber ach, ach, es ist traurig.“ Die Kunden seien sehr mitfühlend, „einige erzählen von eigenen Entlassungen“, sagt sie, während sie an der Kasse sitzt. „Ich habe zu wenig bezahlt“, sagt die ältere Dame, die gerade an der Reihe war. „Ehrlichkeit ist wichtig.“ Trotz allem.

Elke Kölln wird häufig von Kunden auf die bevorstehende Schließung angesprochen... „Viele bedauern uns und fragen: Was wird denn nun aus Ihnen?“ Irgendwann könne man nicht mehr antworten und möchte nur seine Ruhe. „Andere fragen, wann nun endlich der Ausverkauf startet. Wie die Geier“, sagt sie. Ausverkauf sei schlimm. „Wenn man alleine in einem leeren Laden steht, dann weiß man, es ist zu Ende.“

Elke Kölln fragt sich, warum nichts unternommen wurde, um das zu verhindern. „Herr Schlecker hat ein Imperium aufgebaut und es dann kaputt gemacht. Um mit anderen Drogerien mithalten zu können, hätte er investieren müssen. So wie in die XL-Filialen“, sagt sie. Diese seien moderner als die regulären Geschäfte. Und sie sollen, ebenso wie die Ihr-Platz-Filialen, von der Deutschen Unternehmensbeteiligungen AG (Dubag) übernommen werden.

Große Vorwürfe macht Kölln der Eigentümerfamilie, die eine Zahlung von neun Millionen Euro an das Unternehmen trotz eines angeblichen Privatvermögens von bis zu 40 Millionen Euro abgelehnt habe. „Sie haben nicht mal neun Millionen übrig. Wir Mitarbeiter bedeuten denen gar nichts.“

Die Kunden fühlen mit den Angestellten mit

:: Neben den Mitarbeitern des Konzerns Schlecker sind auch die Kunden von den Filialschließungen betroffen. Barbara Sandler aus Hamburg-Wohldorf-Ohlstedt besucht häufig die Filiale in Ammersbek. Ab Juli muss sie bei alternativen Drogeriemärkten kaufen. „Hier fehlt etwas ohne Schlecker“, sagt die 67-Jährige. „Die Angestellten werden Probleme haben, sich neu zu bewerben.“

Heinz Kirchhoff, 67, aus Ammersbek fühlt ebenfalls mit den Betroffenen. „Ich halte das Scheitern des Konzerns trotzdem für eigenverschuldet. Schlecker ist zu arrogant gewesen, etwas an seinem Geschäftskonzept zu ändern“, sagt er. „Innerhalb der Filiale hat sich nie etwas getan. Im Vergleich zu anderen Drogeriemärkten wirkt die Gestaltung des Ladens alt und billig“, schildert er das Ambiente.

Diese Meinung teilt auch Nicole Krutzki aus Hoisbüttel: Die 45-Jährige kauft meistens beim Konkurrenten Budnikowsky. „Ich bin hier, weil ich nach preisreduzierten Artikeln suche. Schlecker hat den Sprung in die Modernität verpasst.“ (hpl)



Die 67-Jährige Hamburgerin Barbara Sandler bedauert die Schließung der Filiale



Auf Heinz Kirchhoff, 67, aus Ammersbek wirkt das Ambiente des Ladens alt und billig



Nicole Krutzki, 45, aus dem Ortsteil Hoisbüttel wartet auf preisreduzierte Artikel

XL-Märkte weiter geöffnet

Nach der Schließung von 2000 Schlecker-Filialen Ende März entlässt die Drogeriekette im Juni bundesweit weitere 13 200 Angestellte. In Schleswig-Holstein verlieren rund 300 Schlecker-Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz. 70 Filialen werden geschlossen - zusätzlich zu den 53 Filialen, die zu Ende März aufgegeben wurden. Die Schlecker-XL-Läden und die Ihr-Platz-Filialen werden voraussichtlich von dem Finanzinvestor Dubag zusammengelegt.

Von den acht Schleckerfilialen im Kreis Stormarn bleiben die XL-Märkte in Lütjensee an der Hamburger Straße und in Großhansdorf im Eilbergweg geöffnet. Auch die Ihr-Platz-Filiale an der Mühlenstraße in Bad Oldesloe soll bleiben.

Am Freitag, 8. Juni, soll mit dem Ausverkauf begonnen werden. In den noch geöffneten Läden werde es auf das Sortiment Rabatte zwischen 30 und 50 Prozent geben, sagte ein Sprecher der Insolvenzverwaltung am Montag der Nachrichtenagentur dpa. Die Preisnachlässe sollen dann schrittweise gesteigert werden. (hpl)